BEZIRKSVERBAND BERLIN-SÜDEN DER KLEINGÄRTNER e.V.

Buckower Damm 82 - 12349 Berlin - Telefon (030) 604 10 40 - Fax (030) 605 79 71
info@bv-sueden.de - www.bv-sueden.de

Naturnah oder ungepflegt? - Eine Handreichung zur Gartenbegehung

Naturnahe Gärten sind in den heutigen Zeiten des Klimawandels widerstandsfähiger gegenüber Klimaextremen, schützen den Boden und bieten bedrohten Tieren und Pflanzen Unterschlupf. Das ökologische Gärtnern ist mittlerweile Leitbild des Berliner Landesverbands und liefert Argumente für den Erhalt von Kleingartenanlagen in einer wachsenden Stadt.

Leider nutzen Kleingärtner*innen, die mit der Bewirtschaftung des Gartens scheinbar überfordert sind und deren Gärten daraufhin mehr und mehr verwildern, häufig die Begründung, es handele sich bei ihrem Garten um einen „Naturgarten“. Dies schadet dem Ansehen der echten Naturgärten immens. Umso wichtiger ist es, echte naturnahe Gärten von schlecht bewirtschafteten und ungepflegten Gärten unterscheiden zu können, z.B. bei Gartenbegehungen.

Die nachfolgende Tabelle ist keine Checkliste, mit der man Verwilderung oder Naturnähe eines Gartens bepunkten oder messen kann. Stattdessen soll sie eine Hilfestellung für Begehungen und Wertermittlungen sein. Sie ersetzt nicht das Fachwissen und den gesunden Menschenverstand der Begehenden, sondern soll für das Thema Naturgarten sensibilisieren und ermutigen, genau hinzusehen. Sie ersetzt ebenfalls nicht das Gespräch mit Unterpächtern und -pächterinnen, kann aber dabei helfen, die richtigen Fragen zu stellen.

Foto: Martina Strauß

Einen ungepflegten Kleingarten schnell erkennen: 5 sichere Anzeichen

1. Aufwuchs von sich aussamenden, hochwachsenden Bäumen wie Ahorn, Pappel, Birke, Ulme, Robinie.

2. Herumliegendes Fallobst und Fruchtmumien an den Obstbäumen.

3. Fehlender oder lange nicht bewirtschafteter Kompost, kein alternatives Kompost-Konzept.

4. Verstreut herumliegende Materialien, die keine erkennbare Verwendung haben und nichts mit dem Gärtnern zu tun haben wie Müll und Schrott, Autoreifen, Möbelteile etc.

5. Klares Konzept der Bewirtschaftung und Kenntnis der Pflanzen fehlen: das wird im direkten Gespräch schnell erkennbar.

BEZIRKSVERBAND BERLIN-SÜDEN DER KLEINGÄRTNER e.V.

Buckower Damm 82 - 12349 Berlin - Telefon (030) 604 10 40 - Fax (030) 605 79 71
info@bv-sueden.de - www.bv-sueden.de

naturnaher Garten	**ungepflegter Garten**
⬇	⬇
Erster Eindruck	
Die Gartenästhetik unterscheidet sich von klassischen Gärten. Der Garten wirkt dichter bepflanzt, wilder und natürlicher. Struktur und unterschiedlich gestaltete Bereiche sind aber erkennbar.	Auch bei näherer Betrachtung ist keine Struktur im Garten erkennbar. Das Durchkommen kann sogar erschwert sein, z.B. durch Brombeerdickichte.
Bei genauem Hinsehen wirkt der Garten genutzt und nicht unkontrolliert verwildert. Die Nutzung verteilt sich unterschiedlich stark auf einzelne Bereiche.	Der Garten sowie die baulichen Einrichtungen sehen in der Gesamtheit ungenutzt, verwildert, sogar verfallen aus. Es ist über längere Zeit kein menschliches Eingreifen erkennbar.
Es besteht eine große Vielfalt an Kulturpflanzen, Wildpflanzen werden miteinbezogen.	Durch fehlendes Eingreifen hat sich häufig bereits eine oder wenige dominante Arten etabliert, was die Vielfalt geg. verringert.
Direktes Gespräch mit Pächterin oder Pächter	
Naturgärtner*innen folgen in der Gestaltung ihres Gartens einem klaren eigenen Konzept oder einer bestimmten Methode (z.B. Permakultur) und können diese auf Nachfrage erklären.	Auf Nachfrage scheinen die Pächter*innen mit der Gartengestaltung überfordert. Meist haben sie keinen klaren Plan und wissen nicht, welche Gartenarbeiten in welcher Reihenfolge erledigt werden sollten.
Naturgärtner*innen kennen die Wildpflanzen und können Standort und Nutzen für den Garten begründen oder deren Verwendung beschreiben.	Die Wildpflanzen werden nicht gekannt, deren Nutzen kann nicht benannt werden.
Gärtnerische Aktivitäten	
Parzelleninhaber*in ist regelmäßig (im Regelfall mind. 2x pro Woche) auf der Parzelle und arbeitet dort. Gärtnerische Aktivitäten sind erkennbar.	Parzelleninhaber*in ist kaum anwesend. Kaum gärtnerische Aktivitäten erkennbar.
Kleingärtnerische Nutzung ist vorhanden, manchmal durch Mischbepflanzung nicht so scharf abgegrenzt. Häufig gibt es eine Vielfalt an Wildobst, alten Sorten und wenig bekannten oder in Vergessenheit geratenen Nutzpflanzen.	Anbauflächen sind nicht vorhanden oder schlecht kultiviert: Pflanzen sind vertrocknet, überreif oder mit Pflanzenkrankheiten stark befallen.
Die Vorschriften laut Bundeskleingartengesetz und Unterpachtvertrag werden beachtet, Heckenhöhe und Abstandsregeln werden eingehalten.	Häufig wird die angebliche Naturnähe als Argument genutzt, um bestehende Regeln zu missachten (ungeschnittene Hecken, unzulässiger Aufwuchs von Gehölzen).
Fläche vor der Parzelle nicht kahl sondern ggf. bepflanzt, aber gepflegt. Wildstauden, ausgewählte Wildkräuter wie z.B. Königskerze, oder Aussaat einer Blütenrasenmischung.	Fläche vor der Parzelle nicht bearbeitet, jede Art von Wildkräutern, Rasen nicht gemäht.

BEZIRKSVERBAND BERLIN-SÜDEN DER KLEINGÄRTNER e.V.

Buckower Damm 82 - 12349 Berlin - Telefon (030) 604 10 40 - Fax (030) 605 79 71
info@bv-sueden.de - www.bv-sueden.de

Wildpflanzen

Aufwuchs von sich aussamenden, hochwachsenden Laubbäumen wird entfernt.	Gehölzaufwuchs von Ahorn, Birke, Robinie, Ulme und anderen Pionierarten wird nicht entfernt.
Kletterpflanzen wie Efeu, Waldrebe, wilder Hopfen werden entfernt oder zurückgeschnitten, damit sie nicht in die Gehölze wachsen oder Zäune belasten.	Wilde Kletterpflanzen wachsen in die Obstbäume und nehmen ihnen Licht. Große, ungepflegte Mengen wilder Hopfen oder Waldrebe hängen an Zäunen.
Hoher Anteil an Wildkräutern, alter Bestand von Zier- und Kulturpflanzen wird meist eingebunden. Die Ausbreitung von Wildpflanzen wird gesteuert durch jäten, was am Kompost erkennbar ist.	Wildkräuter und Spontanvegetation verteilen sich gleichmäßig über den ganzen Garten. Alter Bestand von Zier- und Kulturpflanzen wird bedrängt. Regulierende Eingriffe sind nicht erkennbar.
Sehr dominante Wildkräuter werden vollständig entfernt (z.B. Wurzelunkräuter Ackerkratzdistel, Quecke) oder stark in der Ausbreitung kontrolliert (z.B. Giersch)	Sehr dominante Wildkräuter breiten sich unkontrolliert aus und verringern die Vielfalt im Garten.

Rasen/ Wiese

Rasen mit vielen Beikräutern wie Klee oder Gänseblümchen und/oder Blumenwiese (2x pro Jahr gemäht). Optisch im Sommer eher trocken, da nicht mit Trinkwasser bewässert.	Lange nicht gemähter Rasen mit erstem Gehölzaufwuchs und mehrjährigen Arten wie Goldrute, Rainfarn, Beifuß etc.

Obstbäume

Obstbäume sind beerntet, kein herumliegendes Fallobst.	Fruchtmumien, herumliegendes Fallobst.
Obstbäume werden regelmäßig (Jungbäume jedes Jahr) fachgerecht geschnitten.	Obstbäume wurden noch nie oder lange Zeit nicht geschnitten.

Kompost

Muss i.d.R. immer vorhanden sein! Wird regelmäßig genutzt (frisches Pflanzenmaterial ist darin zu finden), umgesetzt und geerntet.	Kein Kompost vorhanden oder lange nicht bewirtschaftet. Es ist darauf kein frisches Pflanzenmaterial erkennbar, fertiger Kompost wird nicht geerntet, kein Platz zum Umsetzen vorhanden.
Als Alternative zum zentralen Komposthaufen ist auch Flächenkompostierung möglich. Hier wird Pflanzenmaterial klein geschnitten und direkt im Beet belassen.	kein alternatives Kompost-Konzept.

Recyclingmaterial

Nachhaltigkeit wird durch Gestaltung mit Altmaterialien und bereits vorhandenen Materialien erreicht. Diese werden für einen bestimmten Zweck verwendet und ggf. zur Wiederverwendung geordnet gelagert, aber kein herumliegender Müll.	Oft herumliegender Müll, der mit der Gartennutzung nichts zu tun hat (Metallschrott, Autoreifen, alte Möbel, kaputte Gartengeräte etc.) Kein bestimmter Zweck erkennbar.

Ökologische Strukturen

Es gibt zahlreiche Strukturen wie Totholzhaufen und Lesesteinhaufen, Brennnesselecken etc. Die bewusste Gestaltung dieser Orte ist erkennbar z.B. an deren Begrenzung.	Strukturen, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen, fehlen komplett, sind nicht bewusst gestaltet oder befinden sich am falschen Standort.
Totholzhaufen können im Schatten oder in der Sonne liegen. Ungenutzte, hintere Ecken des Gartens bieten sich an, da der Haufen zwar über die Zeit erweitert, aber nicht bewegt werden darf. Jegliches naturbelassene Holz kann verwendet werden.	Behandeltes Holz, z.B. gestrichene Regalbretter, gehören nicht in den Totholzhaufen. Keine Vermischung mit anderen Materialien, z.B. Altmetall.
Der Standort für **Lesesteinhaufen** sollte sonnig und windgeschützt sein, damit z.B. Eidechsen sich darin verstecken oder überwintern können. Verwendet werden Natursteine, alte Ziegelsteine oder Dachsteine aus gebranntem Ton, die im Garten oder in der umliegenden Gegend gefunden werden.	Angehäufter Bauschutt und herumliegender Betonbruch, häufig mit anderen Materialien vermischt, ist kein Lesesteinhaufen.

von:
Dipl.-Ing. Elisabeth Schwab (Gartenfachberatung KGA Rathaus Treptow)
gartenfachberatung@kga-rathaustreptow.de

Kimberley Hofer (Gartenfachberatung BV Süden)
k.hofer@bv-sueden.de